

**Krippenverein Sistrans**



# **WEIHNACHTSKRIPPEN** **in** **SISTRANS**



**Dorfkrippe Sistrans: Geburtsgruppe**  
Schnitzer: Schmid Christian, Häselgehr, 2004  
Foto: Triendl Toni, Sistrans

## **Teil 2: Jänner 2008**

Zusammenstellung: Triendl Toni, Chronist

# Inhaltsangabe

	<b>Thema</b>	<b>Seite</b>
	Titelseite mit der Dorfkrippe Sistrans	1
	Inhaltsangabe	2
	Zeltenanschneiden – ein alter Weihnachtsbrauch	3
	Zur Vorstellung von Weihnachtskrippen aus Sistrans	4
<b>Nr.</b>	<b>Krippe</b>	
1.	Die Papierkrippe von Albert Triendl	5
2.	Die Weihnachtskrippe von Rosa Eisner	8
3.	Die Millionig-Krippe von Maria und Toni Triendl	10
4.	Die Puppenkrippe bei Maria und Toni Triendl	11
5.	Christkind-Darstellungen von Rupert Reindl	12
6.	Die Krippe von Hubert Rudig	13
7.	Die Meisterprüfungs-Krippe von Hans Rainer	15
8.	Die Weihnachtskrippe von Maria Rudig jun.	17
9.	Die orientalische Krippe von Thomas Brindlinger	19
10.	Die Krippe von Adi Salchner	21
11.	Die Tiroler Krippe von Norbert Eisner	23
12.	Die Tiroler Krippe von Klaus Mödlhammer	25
13.	Die Farmer-Krippe von Friedl Baumann	27
14.	Großvaters Krippe von Monika Driendl	29
15.	Die Krippe von Adi Raitmair	31
16.	Die orientalische Puppenkrippe von Margreth und Karl Gruber	33
17.	Die orientalische Krippe von Volker Mayer	35
18.	Die Krippe von Seppl Eichler	37
19.	Die Wurzelkrippe von Hans Rainer	39
20.	Die Krippe von Antonia Driendl	40
21.	Einzug der heiligen drei Könige in unsere Dorfkrippe	42
22.	Das Prager Jesukind auf dem Hochaltar	44



## Das Zeltenanschneiden

Zum Weihnachtsbrauchtum in unserem Dorf zählten noch vor Jahren neben der Weihnachtsskrippe, den drei Raunächten und den Drei Königen vor allem das Krippele-Schauen und Zelten-Anschneiden. Vor allem der Besuch bei Nachbarn, um die Krippe zu bewundern, um Umbauten oder Neues in der Krippe zu begutachten, war sehr beliebt. Bei dieser Gelegenheit wurde meistens ein Stück Zelten angeboten, dazu ein „Gloria-Wasser“.

Es gab aber auch ein offizielles, gesellschaftliches Ereignis zur Weihnachtszeit, nämlich eine Einladung von Freunden zum Zelten-Anschneiden. Dieser Brauch war auch deshalb beliebt, weil man dabei alte Freundschaftsbande festigen und neue Bande knüpfen konnte. Für manches spätere Pärchen war das Zelten-Anschneiden sozusagen der Geburtstag der Partnerschaft.

Dazu war schon Tage vorher im hauseigenen Backofen ein Zelten mit entsprechender Größe gebacken worden. Zelten mit mehr als dreißig Zentimeter Durchmesser waren dabei gar nichts Außergewöhnliches, denn die Tischrunden waren ebenfalls groß. Die Wertschätzung für die Gäste drückte sich auch in Menge und Zusammensetzung des „Zeltenzuigs“ aus. Wenn es ganz nobel hergehen sollte, dann gehörten folgende Zutaten in den Zelten, wobei die Brotmasse zum Unterschied vom Fruchtebrot immer sichtbar bleiben musste: Kloatzen, Zibeben, Feigen, Haselnüsse und Aranzini. Pignoli, Walnüsse und später Rosinen - statt der Zibeben mit ihren Kernen - waren etwas ganz Besonderes.

Von der Hausfrau oder vom Hausherrn wurde ein Ehrengast auserkoren. Dieser hatte das Recht, den neuen Zelten anzuschneiden. Er ernannte einen Helfer, der sich einen „Scherm“ anziehen musste. Sitzend hatte er den aufgestellten Zelten ruhig und fest zu halten. Der Ehrengast aber schnitt ein kleines Eck heraus, halbierte es auf dem bereitgelegten Schneidbrett, bestrich beide mundgerechten Stücke mit Butter und reichte einen Bissen an, ja an wen? Es konnte die eigene Gattin sein, es war oft auch die Hausfrau. Beim Anbahnen einer Liebschaft, die bei dieser Gelegenheit sogar von den anwesenden Elternpaaren anerkannt wurde, war es die Auserkorene, die das Zeltenstückl gereicht erhielt. Dazu trank man einen kräftigen Schluck Schnaps. Der Ehrengast schnitt nun beim Zelten ein gutes Stück herunter. Ein ordentlicher Scherz hatte in der Mitte gute zehn bis zwölf Zentimeter. Er legte dieses Stück vorläufig auf ein Schneidbrett.

Als Dank bot die Hausfrau dem Ehrengast an, sich vom Zelten einen durchgehenden Streifen als Geschenk zum Mitnehmen abzuschneiden. Es war nun dem Takt des Beschenkten überlassen, wie dick dieses Zeltenstück geriet. Setzte er zu schmal an, gab es Protest von der Hausfrau. Meistens war die Breite mit ca zehn Zentimeter richtig.

Den Scherz zerteilte man in ca zentimeterdicke Stücke, die im Anschluss von allen gemeinsam gegessen wurden. Dazu wurde zur besseren Verdauung manches Schnapsl gereicht. Selbstverständlich gab es auch Kaffee, Bohnenkaffee sogar, denn nur dieser passte zur Einladung und zum Anlass. Reichte der Scherz in seiner Menge nicht aus, war ja noch ausreichend Zelten vorhanden. Stets wurde ein Streifen heruntergeschnitten und dieser erst in handgerechte Stücke aufgeteilt.

Natürlich gab es Lob für die Hausfrau, für ihre Backkunst, für die Auswahl und Menge der Zutaten. Es war aber sicher eine Kunst, ausreichend Früchte so einzukneten, dass der Brotanteil des Zeltens nicht zu kurz kam, aber auch nicht dominierte. Es konnte nichts Übleres passieren, als einen zu trockenen Zelten mit zu wenigen Früchten zu servieren, der vor dem Abbeißen zu zerfallen drohte. Man berichtete dann unter nicht einmal vorgehaltener Hand von einem „Wüsten- und Einsiedler-Zelten“. Jede Frau konnte mit Sicherheit annehmen, dass sie und ihr Zelten in den nächsten Tagen ins Gerede kamen, hoffentlich in die gute Nachrede!

## Zur Vorstellung von Weihnachtskrippen aus Sistrans

Die Idee, Weihnachtskrippen aus Sistrans näher vorzustellen, fand allgemein viel Aufmerksamkeit. Natürlich braucht es umfangreiche Recherchen, um alle Details einer Krippenbeschreibung darzustellen. Darüber hinaus ist es erforderlich, den abgefassten Text den Besitzern vor der Reinschrift vorzulegen, um eventuelle Fehler zu vermeiden.

Für einen breiteren Teil unserer Bevölkerung sind natürlich ältere Krippen, geschaffen von prominenten Krippenkünstlern, von größerem Interesse. Aber die neueren Werke, gleichgültig, ob es sich um Tiroler, orientalische oder Tempelkrippen handelt, finden ebenso Anklang. Sie haben nämlich einen Vorteil: Man kann als Besucher oder Bewunderer die „Schöpfer“ kontaktieren, mit ihnen sprechen, nähere Informationen zum Entstehen der Krippe erhalten.

Erfreulicherweise gibt es seit der Gründung des Krippenvereines Sistrans im Jänner 2002 einen wahren Aufbruch zum Thema Weihnachtskrippe. In sehr viele Familien kamen Tiroler, orientalische oder Tempel- bzw. Stil-Krippen, die im Rahmen des Krippenbaukurses unter Leitung von Krippenbaumeister Hans Rainer geschaffen worden sind. Natürlich gab es auch außerhalb des Kurses viele, die ihre Liebe zur Weihnachtskrippe entdeckt hatten.

Zu den 17 Sistranser Krippen, die im Teil 1 näher beschrieben worden sind, kommen im Teil 2 weitere 22 Krippenbeschreibungen dazu. Diese Angaben sind einerseits ein wesentlicher Teil der Krippenchronik von Sistrans, andererseits eine Information für Interessierte, die sich vor einem Besuch von Weihnachtskrippen ein Basiswissen holen möchten.

Und die zahlreichen Krippen in Sistrans verdienen es, dass sie einem interessierten Publikum näher vorgestellt werden, dass sie aber auch besucht werden.



Aus dem Krippenbaukurs im Herbst 2007

## Die Papierfiguren-Krippe von Albert Triendl

Als 20jähriger und ermuntert von seinem Freund Hans Hundegger begann Triendl Anton, Jungbauer auf dem Wieser-Hof, mit dem Bau seines ersten Krippenberges. Geplant war eine Krippe in mittlerer Größe, um ausreichend Platz zu haben für die alten Papierfiguren der Kastenkrippe, die man dann nicht mehr aufstellen wollte. Und der erste Bergbau gelang zur Zufriedenheit. Noch heute sind die vielen schönen Details zu bewundern. Vor allem auf die Geburtsgrotte, auf die Stadt und den Zaun kann aufmerksam gemacht werden. Für eine Landschaft reichten die finanziellen Mittel leider nicht mehr. Daher beschränkte sich die erste Wieser-Krippe auf den Berg und auf die Papierfiguren.

In der Aussendung der Tiroler Krippenfreunde „Tiroler Krippengeschehen“ vom April 2007 erschien auf den Seiten 14 – 23 ein Beitrag von Pater Thomas Naupp, Stiftsarchivar im Kloster Fiecht, unter dem Titel „Weihnachtskrippe in Stans („Beim Zöhrer“) – eine Papierkrippe von Josef Arnold d. Ä.“. Neben einer umfangreichen Beschreibung wurden auch 21 Bilder von Figuren der „Zöhrer-Krippe“ abgedruckt. Dieser Bericht mit der Darstellung des Werkes von Josef Arnold dem Älteren und die Fotos der Figuren waren eine große Überraschung: Die Figuren aus Stans und die Papierfiguren, die Triendl Albert von daheim erhalten hatte, stimmen nämlich in überaus vielen Fällen überein.



Geburtsgruppe

Dazu folgende Details und Übereinstimmungen in beiden Krippen, die zur berechtigten Annahme führen, dass Josef Arnold der Ältere, Maler der Krippenfiguren des Zöhrer-Hofes in Stans, auch Schöpfer der Papierfiguren der alten „Wieser-Krippe“ ist:

Maria	Sie trägt ein rotes Gewand mit blauem Überwurf.
Jesukind	Es ist in beiden Krippen halb sitzend, halb liegend dargestellt.
Maria und Josef	Beide sind mit einem Heiligenschein dargestellt.
Gloria-Engel	Er trägt das gleiche Spruchband mit „GLORIA IN EXCELSIS DEO“
Elefant	Er ist mit gekrümmtem („geknickten“) Rüssel dargestellt. Der Fuß ist in beiden Krippen identisch.
Beschneidung	In beiden Krippen ist eine Figurenzahl für die Darstellung der Beschneidung zu finden.
Ministranten	Die beiden Buben tragen Gewänder von Ministranten.
Baum	Er trägt orangenartige Früchte.
Malgrund	Es wurde zusammengeklebtes Kanzleipapier verwendet. Die „Schichtung“ ist bei mehreren Figuren gut sichtbar.

Zur Person von Arnold Josef d. Ä. einige wichtige Angaben:

Josef Arnold (\* 14.3.1788 in Stans, + 23.2.1879 in Innsbruck) hatte sechs Geschwister. Vater Jakob, ein Bergzimmermann in Schwaz, und Mutter Anna, geb. Lentner, betrieben eine kleine Landwirtschaft. Nach dem Grundschulabschluss führte ihn eine Malerlehre zu Josef Mair in Schwaz. Der frühe Tod des Vaters (1805) zwang ihn, auf dem elterlichen Hof im Ortsteil „Berchat“ drei Jahre lang mitzuhelfen. Das künstlerische Talent seines Pfarrkindes erkannte aber bald der Fiechter Pater Eberhard Zobel, der ihm Unterricht in „Architektur, Perspectiv und Anatomie“ in Fiecht gab. Von 1818 – 1823 studierte Josef Arnold an der Akademie der Bildenden Künste in

Wien. Sein erstes Meisterwerk „Abigail und David“ vermachte er Pater Eberhard. Noch in Wien heiratete er Franziska Kuchinga. 1825 übersiedelt er nach Innsbruck. Arnold malte weit über 50 großformatige Altarbilder in Öl und zahlreiche Deckenfresken. Er gilt als der bedeutendste Tiroler Kirchenmaler im 19. Jhd. Im Stift Fiecht werden zahlreiche kleinere Ölbilder, Skizzen und Studienblätter aus der Zeit von 1826 – 1860 verwahrt.

Familie Hans Rupprechter aus Stans, beim „Grafeier“, Unterdorf Nr. 55, war gerne bereit, die Papierfiguren ihrer „Arnold-Krippe“ zu zeigen. Allerdings stellte sich dabei heraus, dass diese mit den Darstellungen sowohl der Zöhler- als auch der Wieser-Krippe wenig Vergleichbares haben. Es gibt dafür eine Erklärung: Die „jüngere“ Krippe vom Grafeier-Hof, ein Pferd ist mit 1822 datiert, entstand, als Arnold schon mehrere Jahre in Wien und München studiert hatte. Die Zöhler-Krippe ist also eher früher entstanden, vor dem Studium in Wien. Dies gilt auch für die alte Wieser-Krippe. Pater Naupp ermöglichte auch einen Vergleich mit Krippenfiguren von Johann Arnold, dessen Können aber niemals an das seines Bruders Josef heranreichte.



Gesamtansicht

Sehr zahlreich sind die Papierfiguren, die für die Krippe vorgesehen sind. Maria ist zweimal dargestellt, einmal in der Geburtsgruppe, ein zweites Mal sitzend bei der Anbetung der Könige. Zahlreiche Pferdedarstellungen und sogar ein Elefant ziehen zur Krippe. Die außergewöhnliche Darstellung der Beschneidung Christi ist sicherlich eine Rarität.

Über 35 Jahre brauchte es, bis Albert alle Voraussetzungen erfüllt sah, die Krippe aufzustellen. Es gab einen passenden Platz im Haus, er war fachlich imstande, den Berg selber zu restaurieren, er hatte sich die Kenntnisse erworben, die Landschaft selber zu malen. Als kompetenter und hilfsbereiter Berater darf nicht nur Pfarrer Mag. Rudolf Silberberger, ehemals Pfarrer von Fulpmes und zuständiger Experte in der Diözese Innsbruck, genannt werden, sondern vor allem Benediktiner-Pater Thomas Naupp vom Stift Fiecht. Er bestätigte die Vermutung, dass die Papierfiguren der alten „Wieser-Krippe“ von Josef Arnold d. Ä. stammen wird. Viel Mut bei der Restaurierung des Krippenberges gab auch Frau Kirchmair, Hiendler-Bäuerin aus Tulfes.



Elefant mit dem „geknickten“ Rüssel



Beschneidung

Der Berg wurde mehrfach grundiert und gewaschen, dann erhielt er sein neues Aussehen. Oberstes Gebot war, keine baulichen Veränderungen vorzunehmen. Viele kleine Detail-Arbeiten waren dennoch notwendig, um in der gegenseitigen Ergänzung nach der Restaurierung den Stil vom ersten Bergbauer zu wiederholen.

Die Landschaft musste der Art des Berges angepasst werden. Albert wählte bewusst eine geringe Höhe der Rückwand aus und lässt die Seitenteile schräg geneigt verlaufen. Zwei Stadt-Darstellungen sind ein Merkmal der neuen Landschaft. Die vom Beschauer rechte Stadt ist eine Fortsetzung der Krippenberg-Stadt, die linke ist eine malerische Neugestaltung. Die Tiefenwirkung wurde ausgezeichnet erzielt. Mit Absicht sind die gedämpften Farben gewählt. Nichts Schrilles und Aufdringliches ist zu finden.



Landschaft mit Stadtansicht

Allen jenen, denen die geschichtliche Entwicklung der Weihnachtskrippe in Tirol bekannt ist, wird das Herz höher schlagen, wenn sie vor der Papierkrippe von Triendl Albert stehen, die im Laufe von ca 180 - 200 Jahren entstanden ist. Altes und Wertvolles wurde erhalten, Erinnerungen an den Vater als Erbauer des Krippenberges bewahrt und Neues in der Landschaft mit Können geschaffen. Die Krippe mit den sehr alten Wurzeln und dem neuen Aussehen ist eine wertvolle Bereicherung der Weihnachtskrippen in Sistrans.

*Quelle:*

*Triendl Albert*

*Hw. Hr. Mag. Silberberger Rudolf, ehemals Pfarrer in Fulpmes*

*Hw. Hr. Naupp Thomas: „Weihnachtskrippe in Stans (beim „Zöhrer“) – Eine Papierkrippe von Josef Arnold d. Ä.“*

*In. „Tiroler Krippengeschehen“, 7. Jg., April 2007, Seite 14 – 23*

*Triendl Toni, Chronist, 2007/10*

## Die Weihnachtskrippe von Rosa Eisner

Eine von den neueren Weihnachtskrippen steht im Haus von Rosa Eisner. Die orientalische Krippe ist ein gelungenes Werk der Zusammenarbeit von nur zwei Personen. Aber alles zusammen ergibt ein Miteinander in weihnachtlicher Harmonie.

Der Stall des Krippenberges wurde in ersten Anfängen von Larl sen., dem Vater des Schnitzers, gebaut. Fortgesetzt wurde der Bergbau von Rosas Bruder Hans. Dass Hans Eisner viel handwerkliches Geschick besitzt, wussten bereits vorher viele im Dorf. Dass er aber imstande ist, einen Krippenberg in dieser Erscheinungsform zu gestalten, hat überrascht und wiederum bewiesen: In unseren Leuten stecken viele verborgene Talente, die manchmal erfolgreich geweckt werden. Es braucht oft nur die Gelegenheit und richtige Motivation dazu.

Die zahlreichen Details im Berg sind bemerkenswert: die Geburtsgrotte, teils ein Naturgewölbe, teils aufgemauert; die Stadt, die man durch einen Torbogen betritt; das Tor vom Beschauer links neben der Grotte, das in die Tiefe der Landschaft führt; eine kleine Bogenbrücke, die das Hirtenfeld auflockert.



Krippe von Rosa Eisner

Die Figuren stammen von Herbert Larl aus Fulpmes. Die barocke Schnitzarbeit wurde auch vom Schnitzer selber gefasst. Larl verwendet dabei Farben in der hergebrachten Krippen-Tradition. Nichts Schreiendes, sondern dezent farblich Abgestimmtes ist in der Fassung der Figuren zu bewundern.

Die Schafe und Ziegen schnitzte unser Sistranser Knoflach Josef. Ihm gelingt es immer wieder, durch Variationen der Darstellung der Tiere ein großes Maß an Lebendigkeit zu erzielen. Sie sind so geschnitzt, dass sie auch gruppiert aufgestellt werden.

Eine Besonderheit ist erwähnenswert: Die Landschaft zur Krippe malte ebenfalls Bruder Hans. Es braucht schon eine gute Portion Selbstvertrauen, erstmalig eine Landschaft zu gestalten. Und das



Werk ist eigentlich in doppelter Hinsicht gelungen. Zum Berg passende Farben, ein fließender Übergang von der gebauten Stadt zur gemalten, der Anschluss des Hintergrundes ans Hirtenfeld, die Hügel- und Bergketten, die eine Tiefenwirkung optisch simulieren. Dazu noch die Tatsache für Rosa Eisner, dass die Landschaft von ihrem Bruder stammt.



Verkündigung

Nicht zu vergessen ist die Mühe, mit der der Tannenzweig gewunden ist. Die Liebe zum Detail in ihrer Krippe drückt Rosa durch die geschmackvolle, aber nicht übertriebene Botanik aus. Dass die Bäume stets ihren frischen Hoaderich erhalten, um das Laub darzustellen, wird anerkennend erwähnt. Der „Krippelestab“ ist sorgsam aufgebracht, die Figuren stehen entweder fein eingeputzt im Sand oder im Grün.

Zur Krippe ist der Besitzerin herzlich zu gratulieren, ebenso dem Bergbauer und Landschaftsmaler Hans Eisner. Es ist eine Bereicherung im Sistranser Krippendorf, wenn Ortseigene imstande sind, gestalterisch tätig zu werden.



Quelle:  
Eisner Rosa  
Triendl Toni, Chronist, 2003/01

Hirten

## Die Millonig-Krippe von Maria und Toni Triendl



Über Vermittlung von Hr. Pfarrer Franz Lichtenberger wurde vom 12. – 21. Oktober 2001 im Gemeindesaal Sistrans eine Ausstellung von Prof. Rudolf Millonig aus Hötting unter dem Motto „Bilder der Hoffnung“ organisiert. Prof. Rudolf Millonig arbeitet so wie sein Bruder Helmut in Innsbruck-Hötting. Während sich Helmut mehr dem Profanen verpflichtet fühlt, arbeitet Rudolf mehrheitlich im Sakralen. Die Altäre in Aldrans, Maria am Gestade, Hötting und Maria Schmolln in Oberösterreich sind nur einige Orte seines sehr erfolgreichen Wirkens. Aus dem seelsorglichen Wirken von Hr. Pfarrer Franz, ehemals Seelsorger in Hötting, ergab sich natürlich eine gute Bekanntschaft.

Unter den Exponaten war auch die hier abgebildete Krippe zu finden. Ganz spontan entschlossen sich Maria und Toni Triendl, diese Skulptur zu erwerben. Im Nachhinein stellten sich beide gegenseitig die Frage nach dem Grund. Und es kamen zusammenfassend folgende Begründungen:

Die Krippe stellt in ihrer abstrahierten Form eine Einheit dar, die in ihrer Innigkeit nicht mehr übertroffen werden kann. Die bewusst in Natur belassene Darstellung lenkt nicht ab, sondern fordert vielmehr zum genauen Hinsehen und Betrachten auf. Lediglich der in Gold gehaltene Stern von Bethlehem, übrigens eine Arbeit von Angelika Engl aus Sistrans, entspricht auch inhaltlich.

*Quelle:*

*Prof. Rudolf Millonig, Hötting*

*Triendl Maria und Toni*

## Die Puppenkrippe bei Maria und Toni Triendl



Krippen-Puppen von Monika Klocker-Triendl

Es war eine gelungene Überraschung, als Tochter Monika 1984 den Eltern eine Krippe schenkte, die sie selber angefertigt hatte. Sie ist für die Eltern doppelt wertvoll, weil die fünf Figuren nicht nur gestalterisch als besonders gelungen bezeichnet werden dürfen, sondern weil sie eben von der eigenen Tochter stammen.

Monika fiel schon als Kind wegen ihrer Kreativität auf. Besonders das Basteln, Nähen, Sticken und Weben waren ihre Stärken in ihren Hobbies. Viele kleine Geschenke stammen aus dieser Schulzeit. Und neben ihrem Mathematik- und Geographie-Studium war das Gestalten stets eine willkommene Abwechslung, sozusagen ein Ausgleich zur Welt der Zahlen an der Universität. In der Familie werden gleich drei aufgezählt, von denen sie ihr Geschick hat oder von denen sie vieles gelernt hat: von Mutti Maria, von der Wieser-Oma Elisabeth und von ihrer Goti Berta.

Die Muttergottes in ihrem blauen Samtkleid besticht durch die Haltung. Innigkeit und Sanftmut geben dem Jesukind Geborgenheit. Josef im hellen Leinenkleid und dem braunen Rock behütet die beiden. Die drei Könige, zwei knien vor dem Kind, einer steht, bestechen durch ihre königlichen Kleider. Der Prunk drückt sich in der Wahl des Stoffes für die fürstlichen Umhänge und im feinen Accessoire aus. Perlenketten, Edelsteine und Goldborten gehören dazu.

Diese Krippe aus der Hand von Tochter Monika ist bestimmt ein Zentrum des Weihnachtsfestes, sobald die Kinder groß waren, eigentlich bedeutender als der Christbaum.

*Quelle:*

*Triendl Maria und Toni*

## Christkind-Darstellungen von Rupert Reindl



**Jesukind in der Pfarrkirche Sistrans**  
Schnitzer: Rupert Reindl

Wer sich mit dem Tiroler Krippenwesen näher befasst, stößt unweigerlich bei den Großen unter den Krippenschnitzern auf den Namen von Rupert Reindl.

Er stammte aus Patsch und erwarb sich als Bildhauer einen Namen in der Darstellung von Großplastiken, vor allem jedoch als Krippenschnitzer.

In Igls wohnend, war er mit unserer Früh Paula, Bäuerin beim Oberen Krapf, sehr befreundet. Und über Paula gelangte das Jesukind, das zu Weihnachten vom Hochaltar auf uns blickt, in die Pfarrkirche von Sistrans.



**Jesukind bei Elisabeth Gapp**  
Schnitzer: Rupert Reindl

Auftraggeber für dieses Jesukind waren Elisabeth und Anton Triendl, Bauersleut' beim Wieser. Selber hatte man ja eine wunderschöne Weihnachtskrippe, geschnitzt von Kaspar Falschlunger, aber man wünschte sich noch ein Jesukind aus der Hand von Rupert Reindl, dem zweiten großen Krippenkünstler aus Patsch.

Der Grund für diesen Auftrag: Als viertes Kind des Ehepaares kam die ersehnte Tochter Elisabeth zur Welt. Und als das Mädchen groß genug war, um bei den „Kranzmadelen“ bei der Prozession mitzugehen, sollte sie das Jesukind auf dem Polster mittragen.

Es ist auch so geschehen. Aber heute hat die Schnitzarbeit eine andere Funktion: Jährlich wird das Jesuskind in eine Krippe mit Stroh gelegt. Der Platz ist dann unter dem Christbaum.

## Die Krippe von Hubert Rudig

Weihnachten 2004 war für die Familie von Rudig Maria und Hubert ein besonderes Ereignis. Erstmals stand im Wohnzimmer am Heiligen Abend eine Krippe. Eigentlich war es ein Geschenk der Kinder für die Eltern. Und sie erfüllten, wie sich aus dem späteren Interesse schließen ließ, einen geheimen Wunsch.

Den Berg baute Luis Santeler aus Roppen, der sich auch um die Fassung kümmerte. Im herkömmlichen Stil baute er, aber es gab auch einige Besonderheiten: Die Geburtsgrotte als Zentral-Darstellung schließt gleich an mehrere Turm-Ruinen an. Vom Beschauer links hinter der Grotte erhebt sich ein mächtiger Rundturm mit schmalen Fensteröffnungen und Zinnen. Rechts hinter der Grotte steht ebenfalls ein Turm, den eine Rundbogentüre verschließt. Einen Eingang in die Stadt zur Rechten bietet ein Stadt-Turm mit einem großen doppeltürigen Tor. Fenster mit einem Gitterwerk sind oberhalb des Torbogens. Eine Hirtengrotte fehlt, dafür ist zur rechten Hand auf dem Hirtenfeld ein Hirtenzelt aufgebaut. Es besteht eigentlich nur aus einer Plane, die auf stehenden Pfosten befestigt ist.



Krippe von Hubert Rudig  
Weihnachts-Szene

Die Darstellung, dass Hirten anstatt in einer Grotte mit einem Verkündigungs-Engel unter einem Hirten- oder besser Beduinen-Zelt zu finden sind, trifft man in Sistrans eher selten an. Etwas Vergleichbares gibt es nur einmal, und zwar in der Krippe von Treichl Johanna. Diese Darstellung bestätigt beim Beschauer folgendes Wissen ums Hirtenvolk: keine Sesshaftigkeit der Hirten, Anpassung der Hirten an die Natur, im Leben gibt es nichts Beständiges, nur das Weihnachtsgeschehen hat Bestand.

Die Landschaft malte Triendl Albert im Jahre 2004. Er hat sich sehr bemüht, in der von der Fassung des Berges vorgegebenen Farbpalette zu bleiben. Und es ist ihm auch gelungen. Sein Bemühen, einen gleitenden Übergang vom Berg in die Landschaft zu erreichen, war ebenfalls erfolgreich. Die gemalten Gebäude-Darstellungen in der Landschaft sind eine Wiederholung der Baulichkeiten im Berg. Durch dargestellte Geländestufen und kleine Abbrüche sowie durch eine hügelige Landschaft

mit Gebirgsketten im Hintergrund wird eine räumliche Tiefenwirkung erzeugt. Bemerkenswert sind ebenfalls die gemalten Bäume der Landschaft.



Orientalische Landschaft

Die Figuren stammen aus Gröden. Rudig Hubert kennt auch keinen Namen des Schnitzers. Ebenso ist ein Name für die Figurenfassung unbekannt. Dass aber Grödner Figuren nur dann angeboten und gekauft werden, wenn sie sozusagen „ausgereift“ sind, ist ja allen bekannt.

Hubert hat sich auch sehr um die Botanik bemüht. Dazu gehören einmal ein Tannenkranz, durchwirkt mit einem Goldband, die Bäume mit Hirsch-Hoaderich-Zweigen sowie gehacktes Moos als Gras.

Es ist erfreulich, dass das Geschenk der Kinder zu Weihnachten bei den Eltern auf einen sehr guten Boden gekommen ist. Man ist stolz auf die Krippe und darf es auch sein.



Die drei Könige kommen

*Quelle:*  
*Rudig Maria und Hubert*  
*Triendl Toni, Chronist, 2005/12*

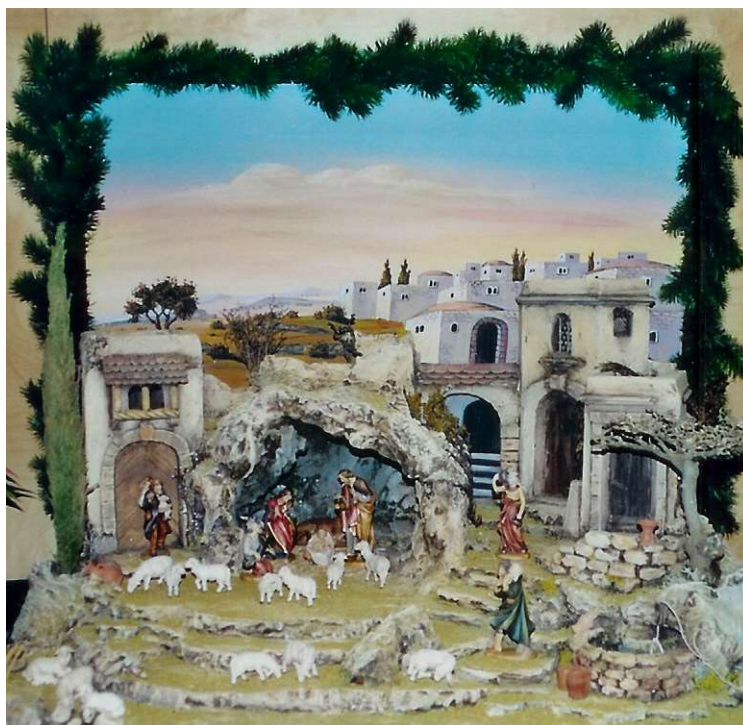
## Die Meisterprüfungs-Krippe von Hans Rainer

Viele Kurse und Fortbildungen braucht es, bis man beim Verein der Tiroler Krippenfreunde zum Meisterkurs zugelassen wird. Und im Frühsommer 2005 war es soweit, dass Rainer Hans, unser Obmann-Stellvertreter und Leiter der Krippenbaukurse 2002, 2003 und 2005, zur Abschlussprüfung für künftige Krippenbaumeister zugelassen wurde. Er erhielt eine schriftliche Vorgabe, welche Krippe er zu bauen hat. Und er verstand es bestens, das bisher Gelernte und seine eigene Phantasie zu kombinieren und eine gelungene orientalische Krippe zu bauen.

Ohne die Details der Vorgaben zu kennen, darf im Nachhinein festgehalten werden, dass zum Verlangten folgende Dinge gehörten:

1. Bau einer orientalischen Krippe mit ansteigendem Niveau
2. Anbau der Geburtsgrotte an die Stadt
3. Aufbau mehrerer Häuser, aber Verzicht auf eine Turmruine
4. Einbau von Toren mit Türen und Fenstern mit Gitterwerk
5. Darstellung eines Hirtenbrunnens, errichtet aus einem Mauerwerk

Die Umsetzung der von der Prüfungskommission verlangten Details gelang bestens. Das Hirtenfeld im Vordergrund steigt langsam an. Geländestufen mit Steinkanten führen zur Grotte. Der Stall ist direkt an die Stadtgebäude angebaut. Sowohl links wie rechts führen Tore in die Stadt. Die Gebäude weisen zahlreiche Details auf, die von der Phantasie der Erbauer künden: ein Abschluss-Stein beim Torbogen, der aus verschiedenen großen Steinen errichtet ist; Tore, die entweder aus schräg gestellten Brettern gezimmert sind oder ein hochkant gestelltes Quadrat aufweisen, um durchblicken zu können; ein Erker mit zwei kleinen Rundbogenfenstern, aufgebaut auf einem gedrehten Sims, geschlossen durch eine feines Gitterwerk, gedeckt mit einem kleinen Schindeldach.



Orientalische Krippe beim Meisterprüfungskurs von Hans Rainer

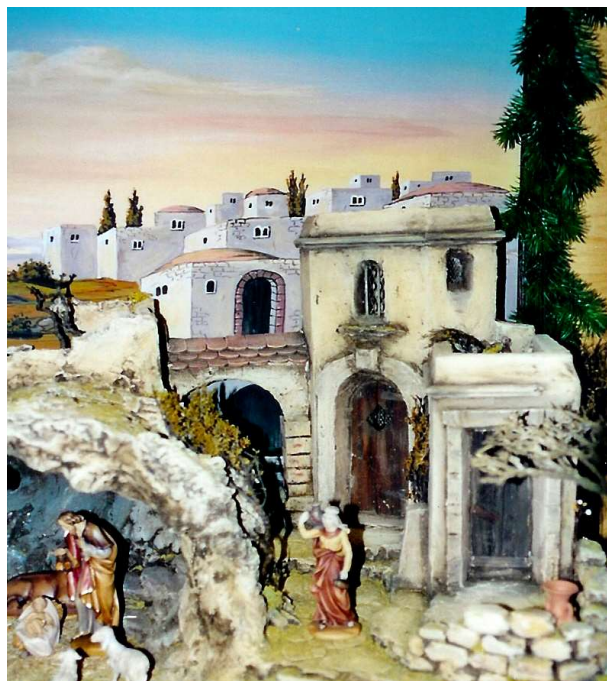
Auch die Farbgebung der Bergfassung ist dem Gesamtbild entsprechend. Es überwiegen die warmen und gedämpften Farben in Braun, Ocker, Beige, Sandgelb. Die Botanik ist nicht aufdringlich oder überschwänglich. Eine Zypresse zur Linken des Betrachters, ein Baum mit ausladenden Ästen, hergestellt aus Hirsch-Hoaderich, ein angenehm farbig wirkender „Krippele-Pudel“ als Gras fallen auf.

In gekonnter Weise hat Gleinser Alois den Übergang vom Berg in die Landschaft gemeistert. Man muss genau schauen, um zu erfahren, wo der Berg endet und der gemalte Hintergrund beginnt. Eine Tiefenwirkung hat der Maler durch eine kulissenartige Staffelung der Gebäude und durch die Gestaltung der Hügel erzielt, wobei eine Farb-Perspektive eingesetzt wurde.

Die Lepi-Figuren passen zum Gesamtaufbau der Krippe. Wohltuend darf dabei vermerkt werden, dass sich die eher geringere Anzahl der Figuren positiv auswirkt. Neben der Heiligen Familie gibt es nur zwei Hirten und eine Wasserträgerin neben etwas mehr als zehn Schafen.

Das Erfreulichste: Wir vom Krippenverein Sistrans gratulieren unserem Hans Rainer zu seiner Leistung. Wir sind dankbar, dass er sein Wissen und Können an andere weitergibt. Wir hoffen, dass unter seiner Leitung noch viele weitere Krippen für Sistranser Familien entstehen.

*Quelle:*  
*Rainer Hans, Krippenbaumeister in Sistrans*  
*Triendl Toni, Chronist, 2005/12*



Stadtansicht



Heilige Familie



Stadt: Detailansicht

## Die Weihnachtskrippe von Maria Rudig jun.



Für den ersten Krippenbaukurs im Herbst 2002, geleitet von Kursleiter Rainer Hans, meldeten sich auch mehrere Damen an. Seither weiß jeder Mann, der sich mit dem Krippenberg-Bauen befasst, dass Frauen auf diesem Gebiet unwahrscheinlich geschickt und kreativ sein können. Eine von diesen Kreativen ist Frau Maria Rudig.

Der Krippenberg zeigt eine Vielfalt von Details, die den Beschauer sicherlich staunen lassen. Als Zentralkörper ist natürlich die Geburtsgrotte zu sehen, rechter Hand die Stadt mit in sich verschachtelten Gebäuden, Türmen, Zinnen, Türen, Toren, Säulen, Fenstern und Erkern. Alles Gebaute ist in den Grundtönen Braun, Siena, Ocker und Beige gefasst. Es sind dies „warme Farben“, die beim Beschauer ein angenehmes Gefühl aufkommen lassen. Gefasst hat den Berg Maria Rudig selber, und zwar im Rahmen des Kurses. Dafür gebührt ihr größte Anerkennung.



Krippe von Maria Rudig

Der Übergang in die Landschaft, gemalt von Rathgeb Luis aus Ranggen, ist fließend und zeigt von großem Können des Landschaftsmalers. Man muss sich schon bewusst anstrengen und orientieren, um den Wechsel vom gebauten Berg in den gemalten Hintergrund feststellen zu können. Der fließende Übergang ist dann eine Selbstverständlichkeit, wenn man als Beschauer(in) einen gewissen Abstand zur Krippe einhält, ohne den eigentlich ein Krippenschauen nicht ganz richtig ist. Die Farben des Berges wiederholen sich in angenehmer Art im Hintergrund, der eine besondere Tiefe aufweist.



Die Figuren stammen teilweise aus Gröden, aber auch der bekannte Schnitzer Herbert Larl aus Fulpmes hat bei der Ausstattung mitgewirkt. Schnitzer der Schafe ist unser heimischer Krippenkünstler Josef Knoflach. Die Lebendigkeit seiner Schafe ist sein besonderes Attribut. Die Fassung der Schafe übernahm Mathilde Farbmacher, Vorstandsmitglied des Krippenvereines Sistrans seit der Gründung im Jahre 2002.



Übergang vom Berg in die Landschaft



Gelungenes Stadt-Detail



Verkündigungengel

Beim Besuch von Marias Krippe stellt man sofort fest, dass die besonders gelungene Darstellung des Weihnachtsgeheimnisses eine große Ruhe ausstrahlt. Welcher von den Gründen besonders wichtig ist, das muss man persönlich ausmachen: der Platz, wo die Krippe steht, die Beleuchtung, der Aufbau des Berges, der Zug aller Figuren zum Stall.

Sicher ist, dass Maria, unterstützt von ihrem Gatten Erich, mit dem Bau dieser Krippe für die Familie einen hohen Wert geschaffen hat, der die Weihnachtszeit, die Zeit der Familie, in besonderer Weise unterstützt.

*Quelle:  
Rudig Maria  
Triendl Toni, Chronist, 2006/12*

## Die orientalische Krippe von Thomas Brindlinger

Weihnachten 2002 war für die Familie Thomas und Erika und deren Kinder Sandra und Georg ein besonderer Termin: Im Wohnzimmer des Eigenheimes stand erstmals eine Weihnachtskrippe. Bergbauer war Thomas selber, und auch seine Schwester Berta hatte maßgeblichen Anteil am Entstehen.

Zum Aufbau sei nur vermerkt, dass das gewohnte Maß eingehalten wurde. Im Zentrum steht die Geburtsgrotte, vom Beschauer zur rechten Hand ist die Stadt aufgebaut. Links befindet sich die Hirtengrotte. Ein Hirtenfeld zieht sich von der linken zur rechten Seite und gibt ausreichend Platz für die Schafe. Es wird aber positiv vermerkt, dass die vorgestellte Krippe ihr ursprüngliches Aussehen verändert hat. Sie wurde nämlich umgebaut, um neue Idee einfließen zu lassen und um das Hirtenfeld zu vergrößern.



Krippe von Thomas Brindlinger

Thomas als Erbauer des Berges hat sich viel Zeit genommen, um kleine, aber wichtige Details zu gestalten. Denn nicht nur ein durchdachtes Konzept ergibt einen gelungenen Berg, sondern die vielen Kleinigkeiten sind es, die Lebensnähe bringen. Eine Futterkrippe im Stall, eine mit schrägen Hölzern gezimmerte Tür, eine netter Erker, die verschachtelte Anordnung der Stadthäuser, der Torbogen mit Kantsteinen, alles das zusammen zeigt viel Einfühlungsvermögen des Erbauers.

Die Landschaft, gemalt von Schwester Berta Saurer aus Axams, geht fließend vom Berg über. Es ist erstaunlich, welche Tiefenwirkung malerisch dargestellt werden konnte. Und wiederum sind es Details, die diese Krippe auch im Hintergrund liebenswert machen: die Farben, der lang gezogene Weg, der ins Weite führt, der Steilabfall. Die Farben des Berges, gemalt in der Fassung durch Thomas, wiederholen sich in der Landschaft. Es sind „warme Farben“, die zum Weihnachtsgeschehen passen.



Geburtsgrotte mit Stadt

Baume auf dem Hirtenfeld nascht und natürlich das „Tannenkränz“, das die Landschaft einsäumt, gehören dazu.

Mit dieser Krippe hat Thomas Brindlinger nicht nur sich und seiner Familie einen großen Wert zur Weihnachtszeit geschaffen, sondern allen Krippenfreunden, die diese Familienkrippe besuchen.

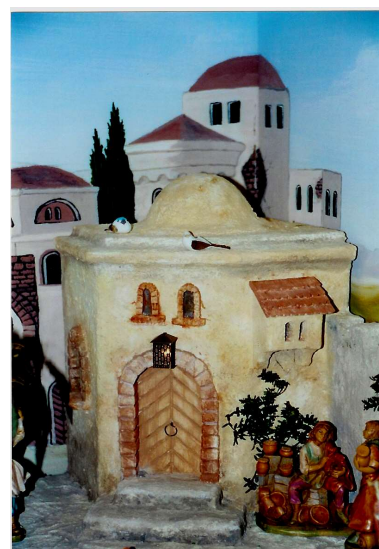
*Quelle:  
Brindlinger Thomas  
Triendl Toni, Chronist, 2006/12*



Kamelführer mit Kamel



Ziegenhirtin



Stadtansicht

## Die Krippe von Adi Salchner

Für Adi Salchner kam die Gründung des Krippenvereins Sistrans um ganze fünf Jahre zu spät, er beschloss daher im Jahre 1997, sich beim Krippenverein Wattens zu melden, um unter Leitung von Krippenbaumeister Karlheinz Geisler für seine Familie eine Krippe zu bauen. Die Wattener Krippenbauschule hatte weitem einen guten Namen. Volle Unterstützung für sein Vorhaben erhielt er von seiner Gattin Regina.

Der Berg wurde von Adi entsprechend den räumlichen Gegebenheiten in seinem Wohnzimmer als „Eck-Krippe“ konzipiert. Beide Seiten sind aber ungleich lang, aber nur um ein geringes Maß. Die Stadt ist zur linken Hand des Beschauers aufgebaut. Die Geburtsgrotte schließt direkt an den Stadtkomplex an. Der Stall zeigt ein großes Gewölbe mit viel Platz für die Geburtsgruppe, für Engel und sogar Schafe.



Krippe von Adi Salchner

Die Stadt besteht aus eng aneinander gebauten Häusern. Viele kleine Details beweisen das Geschick des Erbauers. Dazu gehören Rundfenster, eingesäumt von rötlichen Ziegeln, eine Dachkuppel mit einem Dachgesims, das nach unten kleine Rundbögen aufweist, ein Stadthaus mit schönem Erker, aber mit einem letzten Stockwerk, das wie eine Ruine abgebrochen errichtet ist. Rechts neben dem Stall führt eine Treppe, verdeckt durch Gebüsch, nach hinten und weiter bis zum ersten Stockwerk eines Stadthauses. Bemerkenswert sind auch die drei Bäume mit Hirsch-Hoaderichzweigen.

Der Zugang zur Stadt ist zur Linken. Ein prächtiges Rundbogentor führt zu den Häusern. Es besteht aus einem Ziegelbogen, der nach antiker Art gemauert ist. Die beiden Kapitelle ruhen auf zwei Rund-Säulen, die wieder auf festen Fundament-Sockeln aufgebaut sind. Neben vielen anderen Details des Berges fällt dieses Stadttor besonders auf.

Die Bergfassung stammt aus der Hand eines gewissen Gerold. Mehr Angaben dazu kann Adi leider nicht machen. Eines ist aber gewiss, dass es sich bei diesem „Bergfasser“ um eine Fachkraft handelt, die auf viel Können verweisen kann. Die Auswahl der Farben ist so vorgenommen, dass die Mischung von „kalten und warmen Farben“ zu einem gelungenen Ganzen zusammenführt.

Die Figuren stammen aus Gröden. Sie wurden auch dort gefasst. In der Anzahl hat Adi das richtige Mittelmaß getroffen. Es gibt keine Überfüllung. Man hat als Besucher den Eindruck, dass jede Figur am richtigen Platz steht. Die Schafe schnitzte unser Sistranser Josef Knoflach. Die Fassung der Schafe übernahm Josef Mair aus Götzens.

Es gibt keine Landschaft mit dargestellten Einzelheiten. Die beiden Hintergrundteile in einem feinen Blauton zeigen ganz feine Wolken, die duftig und zart gemalt sind. Farblich gibt es eine Stimmigkeit zwischen Bergfassung und Hintergrund. Der Berg wird durch das Blau in der Tiefe gut betont. Den Abschluss der beiden Tafeln bildet ein ornamentartig gemaltes Gebinde, das die sonst üblichen Tannenzweige ersetzt.



Musizierende Engel



Im Stall

Ein grüner Vorhang bringt vorne den gefälligen Abschluss. Es ist eine alte Tiroler Tradition, dass bei vielen Krippen der weihnachtliche Friedenswunsch in gestickter Form zu lesen ist. Auch hier ist es so. Ein breites Spruchband in Weiß mit dem aufgestickten „GLORIA IN EXCELSIS DEO“ ersetzt den Zaun des Krippenberges. Zwei Maschen in einem Weinrot halten das Band.

Diese Krippe, gebaut von Adi Salchner, ist und bleibt sicher ein wertvoller Mittelpunkt für die große Familie Salchner mit den zahlreichen Enkelkindern zur Weihnachtszeit.



Eingang in die Stadt

Quelle:  
Salchner Adi  
Triendl Toni, Chronist, 2006/12

## Die Tiroler Krippe von Norbert Eisner

Eine Weihnachtskrippe ungewöhnlicher Art in doppelter Hinsicht erwartet den Besucher bei der Familie Andrea und Norbert Eisner. Einmal ist es keine orientalische, sondern eine von den Tiroler Krippen, die bei uns eher Ausnahmen bilden. Weiters ist es eine Krippe, die nicht nur einen Stall aus der Tiroler Heimat zeigt, sondern einen ganzen Dorfteil samt Landschaft, eingebettet in eine alpine Bergwelt mit aufragenden Berggipfeln.



Krippe von Norbert Eisner

Entstanden ist der Krippenberg im Jahre 2003, als Norbert mit dem Bergbauen begann. Der Krippenberg weist eine starke Steigung auf. Die beiden Häuser stehen auf einer Anhöhe. Unterhalb befindet sich das Hirtenfeld. Es ist eine karge Berggegend, die von einem Bergbach durchflossen wird. Eine kleine Brücke führt übers Gewässer, um zur Hirtengrotte mit dem Verkündigungengel zu gelangen. Zentralbau ist ein Tiroler Bauernhaus, das sich in einen Wohnteil zur linken Hand und in den offenen Stall für die Geburtsgruppe teilt. Viele Attribute, die zu einem Tiroler Hof passen, sind von Norbert gebaut worden. Dazu zählt auch die Holzbalken-Konstruktion, wie sie überall in



Im Stall



Geburtsgruppe

einem Sistranser Tennen zu finden ist. Rechts daneben steht ein zweites Gebäude. Es ist ein Wirtschaftsgebäude, aber auch wieder mit einem Wohnteil.

Eine weitere Besonderheit ist die Kapelle mit angeschlossenem Türmchen. Die Hirtengrotte auf der linken Seite besteht aus schroffem Gestein und leitet ins Gebirge über. Eine weitere Erwähnung verdient, dass die Häuser von Norberts Onkel Hans Eisner gebaut worden sind. Hans ist wahrlich ein Multitalent, der sowohl mit landwirtschaftlichem Gerät, mit dem Handwerkzeug von Mauern und Zimmerleuten ebenso umzugehen versteht, wie er auch eine „feine Hand“ beim Hausbau für eine Krippe bewiesen hat.



Kapelle

Den Abschluss des Berges bildet eine Landschaft, gemalt von Arno Zissernig, der uns schon bei der Ziener Krippe sein Können gezeigt hat. Es ist eine Bergkulisse mit steil aufragenden Bergformen, schroffen Felsen so- wie verschneiten Hängen. In der Farbgebung des Hintergrundes wird die Tönung des Berges, gemalt von Norbert, fortgesetzt. Über einen kleinen Wald wird in

eine große Tiefe übergeführt. Die Farben passen sich sowohl an die Berglandschaft als auch an die Winterszeit an.

Die Figuren stammen vom Krippenkünstler Herbert Larl aus Fulpmes. Lediglich die Hl. Familie wurde in Gröden geschnitzt. Die Fassung der Figuren wurde größtenteils von Angelika Engl ausgeführt. Die Schafe stammen aus der Hand vom heimischen Schnitzer Josef Knoflach und wurden von Angelika Engl gefasst. Der Ministrant, der den Geistlichen begleitet, ist vermutlich ein Teil einer ehemaligen Beschneidungs-Darstellung. Sie ist ja in sehr alten Krippen zu sehen, z.B. in der Mesmer-Krippe von Hans Eichler und in der Papierkrippe von Albert Triendl. Erwähnenswert ist auch die Szene mit dem Priester und dem Ministranten, die von der Kapelle her kommen. Ein Versehgang ist die Erklärung.



Versehgang

Der Wert dieser Krippe ist ein doppelter: Einmal stammen die Figuren von anerkannten Krippenkünstlern. Der ideelle Wert kommt noch dazu, weil wesentliche Teile aus eigener Hand oder vom Onkel gebaut wurden. Es ist im höchsten Maße erfreulich, eine Tiroler Krippe in dieser Darstellungsart bei einer Sistranser Familie zu wissen.

*Quelle:*

*Eisner Andrea und Norbert*

*Triendl Toni, Chronist, 2006/12*



## Die Tiroler Krippe von Klaus Mödlhammer

Als der Krippenbaukurs fürs Jahr 2005 ausgeschrieben wurde, meldete sich Klaus Mödlhammer bei Krippenbaumeister Hans Rainer. Und wer Klaus kennt, war schon gespannt, welche Idee er bei seiner Krippe verwirklichen wollte. Zur Person von Klaus gehört es nämlich, auch bei seiner Krippe etwas Besonderes zu gestalten. Er baute eine Tiroler Krippe, aber hier wieder mit einigen Raritäten.



Gesamtansicht

Die Krippe zeigt einen Ausschnitt aus einem Tiroler Dorf. Drei gebaute Teile beherrschen den Krippenberg. Die Geburtsgrotte, in diesem Fall ist es wirklich ein Teil eines Stalles, steht vom Beschauer aus zur linken Hand und grenzt mit dem Hausdach an einen Felsen an, der bis zur Landschaft reicht. Der offene Stall, sonst immer im Zentrum des Krippenberges, nimmt die linke Hälfte des Wirtschaftsgebäudes ein. Sofort drängt sich beim Beschauer die Frage auf, was sich der Bergbauer gedacht hat, als er den Stall nicht in die Mitte baute, sondern auf die Seite rückte. Und man kann ganz sicher sein, Klaus hat sich dabei seine Gedanken gemacht. Es ist aber nicht Aufgabe der Krippenbeschreibung, die Gedankengänge zu erraten.



Die Brücke führt zum Stall

Eine Bogenbrücke führt über das Bachbett eines Bergbaches, der die Mitte des Krippenberges einnimmt. Mehrere Personen überschreiten die Brücke und gehen in Richtung zum Stall. Auf der orografisch linken Bachseite knapp hinter der Brücke steht die Ruine eines ehemaligen Wachtturms. Diese Anordnung von Brücke und Wachturm in der Bergmitte lässt wieder Gedanken „spinnen“, was sich der Bergbauer dabei gedacht hat. Und wieder muss festgehalten werden, die Anordnung hat sicherlich eine Begründung, die Klaus angeregt hat, eben so zu bauen.

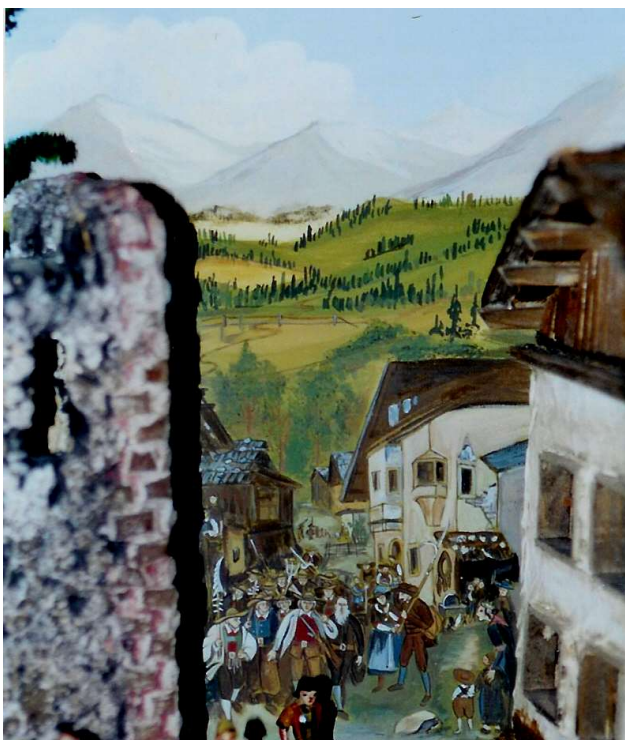
Auf der Achse zum Stall zur Linken steht rechter Hand ein mit Schindeln gedecktes Haus mit mehreren Fenstern, einer Haustür und einem mächtigen Kamin. Allerlei Leben regt sich auf dem Platz zwischen dem Haus und der Brücke.

Weitere Häuser reihen sich an. Sie zeigen viele kleine Details, die mit Sorgfalt und Liebe aufgebaut sind. Aus einem Torturm kommen drei Buben. Sie sind als „Drei-Königs-Gruppe“ gekleidet und erinnern an einen Brauch, der in unserem Land Tirol weit in die Vergangenheit zurückreicht.

Eine besondere Rarität stellt die Szene der Flucht nach Ägypten dar. Diese Darstellung ist in den Krippen unseres Landes eher selten anzutreffen. Die Figuren selbst sind ein alter Familienbesitz, gehören zur ersten Hauskrippe und stammen aus Absam.

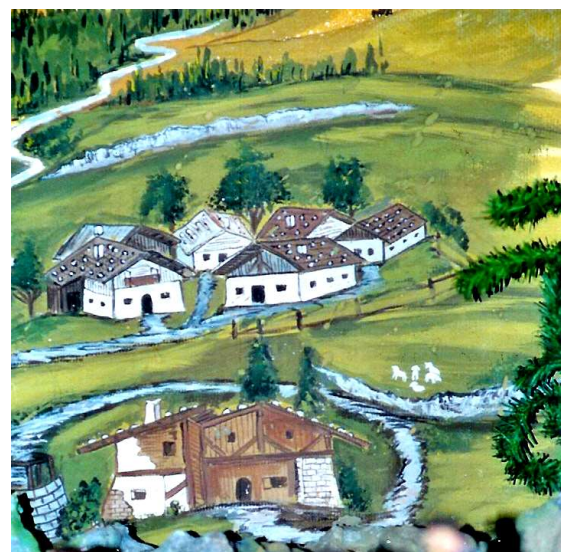


Aufbruch zur Krippe



Das letzte Aufgebot in der Krippenlandschaft

Als Landschaftsmaler war Triendl Albert tätig. Auf besonderen Wunsch malte er in die Dorfgasse „Das letzte Aufgebot“, das uns in der Tiroler Geschichte an 1809 erinnert.



Tiroler Dorfidylle

Wenn auch „Das letzte Aufgebot“ eine kriegerische Note in die Krippe bringt, so hat dennoch diese gemalte Szene wieder eine Bedeutung und erinnert an die große Not in unserem Land, als es eine Besatzung mit der Abschaffung von Sitte und Brauch gab. Die Landschaft geht sanft in eine Tiroler Gebirgsgegend über und wurde malerisch so gestaltet, dass eine große Tiefenwirkung erzeugt wird.

Klaus hat mit seiner Tiroler Krippe der besonderen Art etwas zum Nachdenken geschaffen.

*Quelle:*

*Mödlhammer Klaus*

*Triendl Albert*

*Triendl Toni, Chronist, 2005/12*

## **Die Farmer-Krippe von Friedl Baumann**

Bereits beim ersten Krippenbaukurs im Herbst 2002 war Friedl Baumann gemeldet. Seine Vorzüge beim Gestalten fielen gleich auf. Folgende Attribute waren Kennzeichen des Krippenbauers: Phantasie, Kreativität, technisches Wissen, Kenntnisse beim Umsetzen des technischen Wissens in die Praxis, Ausdauer und Fleiß.

Was beim Kurs gebaut und bei der ersten Krippenausstellung vor Weihnachten 2002 gezeigt worden war, wurde dann ein paar Jahre später verändert. Der Krippenberg wurde beidseitig vergrößert, misst nunmehr ca 1,60 m in der Breite und ist an die Gegebenheiten in der Stube im Farmach-Hof angepasst. Dabei wurde das Hirtenfeld etwas vergrößert. Die Stadt steht nicht mehr rechter Hand des Beschauers, sie ist durch die Verlängerung der Krippe etwas weiter nach links gerückt worden.



Gesamtansicht

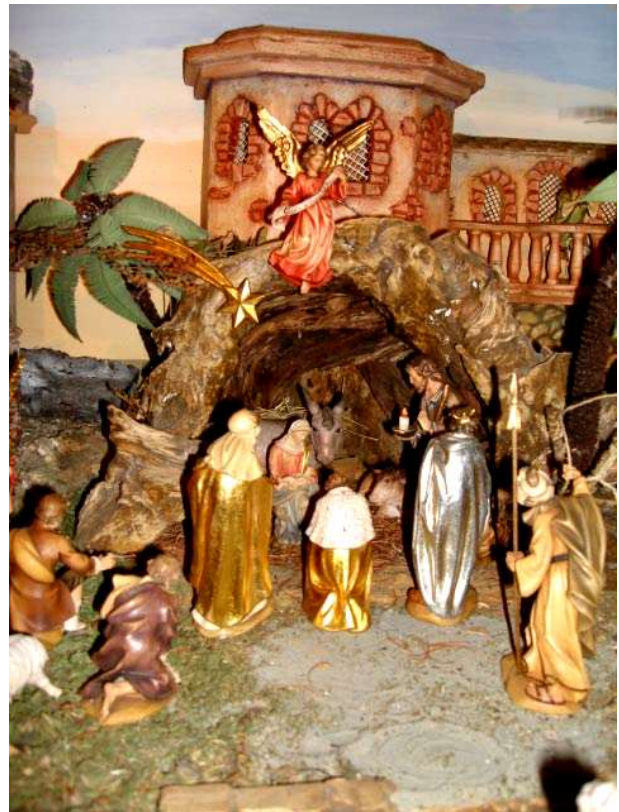
Der Berg selber weist eine passende Neigung auf. Vorne das eher flache Hirtenfeld, dann eine Steigung im Gelände bis zur Geburtsgrotte bzw. bis zum Stadttor hin. Die Stadt selber ist ein fest gefügter Gebäudekomplex mit doppelten und dreifachen Rundbogenfenstern, mit sorgfältig gebauten Erkern, mit Toren, eingesäumt von Ziegelsteinen, mit einem breiten Balkon, dessen Säulen vom Bergbauer viel Können abverlangt haben. Auffallend sind auch die Dachabschlüsse der Häuser entweder durch ein Flachdach oder durch Kuppeln. Ein von der Stadt leicht abgesetzter Torturm fällt auf, und zwar durch sein großes Eingangstor und seine vergitterten Fenster.

Die Fassung des Berges ist im Rahmen des Kurses erfolgt. Es ist auffallend, dass zwei Farbfamilien in der Bergfassung vorherrschen. Für die Stadt wurden ein Beige, Ocker, Orange sowie Rostrot gewählt, für den übrigen Berg Farbtöne in Grau, Graubraun, Graugrün und Bräunlich.

Die Figuren stammen aus Gröden aus der Werkstatt von Leo Mahlknecht. Auch die Fassung wurde vom gleichen Krippenkünstler ausgeführt. Etwas Besonderes darf zum Entstehen von Ochs und Esel und den Schafen berichtet werden: Sie wurden von Sepp Baumann, dem Jungbauern vom Farmach-Hof, unter Beratung von Anton Anich aus Oberperfuss geschnitzt. Die Fassung der Schafe sowie von Ochs und Esel erfolgte in Sterzing.



Engel auf dem Hirtenfeld



Anbetung durch die Könige

Die Landschaft malte Albert Triendl. Er versuchte, ohne auf Details näher einzugehen, einen farblich passenden Abschluss des Berges zu erreichen. Die Farbgebung in der Tiefe des Hintergrundes wiederholt, was beim Bergfassen vorgegeben wurde. Die malerische Gestaltung findet in einer von Friedl Baumann geschnitzten Rahmen-Leiste einen interessanten Abschluss. Die ornamental gestaltete Leiste ist ein Ersatz für ein Gebinde aus Tannenzweigen, das sonst jährlich gebunden werden müsste.

Viel Leben erhält die Krippe durch eine sorgsam gewählte Botanik. Palmen, die an passende Stellen gesetzt sind, und knorrige Bäume mit Hirsch-Hoaderich-Zweigen lockern auf angenehme Art auf und beweisen das Können des Gestalters, auch mit feinen Details bestens umzugehen.

Abschließend darf festgestellt werden, dass mit dieser Krippe im Farmach-Hof ein Ziel bei der Gründung des Krippenvereines Sistrans verwirklicht werden konnte: In jede Stube und in jede Familie eine Weihnachtskrippe.



Herbergsuche

*Quelle:*

*Baumann Frieda und Friedl*

*Triendl Toni, Chronist, 2007/01*

## Großvaters Krippe von Monika Driendl

Mit Gegenständen verschiedenster Art im Familienbesitz, die von Eltern, Groß- oder Urgroßeltern stammen, verbinden sich stets Erinnerungen, die das ausmachen, was man dann als enge „Familienbande“ bezeichnen kann. So ist auch die orientalische Krippe von Monika Driendl, geb. Wieser ein Stück Erinnerung an den Großvater mütterlicherseits.

Anton Vergörer, ein Stubaiër mit einem typischen Familiennamen des Tales (an den auf 1266 m hoch gelegenen Weiler „Vergör“ steil oberhalb von Fulpmes darf erinnert werden), baute ca 1950 den Krippenberg. Etwas Neues gestaltete er, indem er die Stadt in die vom Beschauer aus linke Seite stellte. Der überdachte Unterstand der Hirten, es ist diesmal keine Hirtengrotte, ist rechter Hand zu finden. Die Geburtsgrotte befindet sich in einer Turm-Ruine, teils als Mauerwerk, teils als Naturfelsen dargestellt.



Krippe von Monika Driendl

So wie bei allen echten „Krippelern“ kam es ihm vor allem auf die vielen kleinen Details an. Der sorgfältige Bergbau zeigt in seiner dreidimensionalen Darstellung Reste von Ziegelaufbauten, ausgefranztes Stroh oberhalb der Geburtsgrotte oder Geländeunebenheiten im Hirtenfeld. Die eher kräftige farbliche Gestaltung gibt der Krippe etwas sehr Persönliches.

Während die Farbnuancen in der Bergfassung sehr betont sind, hat sich der Maler der Landschaft, es ist ein gewisser Lichtmannegger aus dem Unterland (mehr ist Monika Driendl zu diesem Namen nicht mehr bekannt), eher dezent zurückgehalten. Der Übergang vom Berg zum Hintergrund ist sehr gelungen. Eine große Tiefe wird mit malerischen Mitteln der Perspektive sehr gut erzeugt. Dies zeigen ein von Alleebäumen begleiteter Weg, der sich in der Tiefe verliert, die in zarten Farben gemalten Hügel und Berge im Hintergrund und vor allem die auf einer Kuppe gelegene Stadt.



Geburtsgrotte

Die Figuren stammen aus Innsbruck und wurden bei der Fa. Trautner gekauft. Es sind dies Gipsfiguren in dreidimensionalem Guss (zum Unterschied von den „Nassereither Loahm-Mandln“ im Halbreliefguss). Natürlich verbinden sich beim Aufstellen jeder Figur liebe Erinnerungen an die Großeltern.

Für die Gestaltung des Grases im Krippenberg ist auch teilweise Gatte Martin zuständig. Er bringt nämlich aus seiner Firma den feinen Schleifstaub mit, den man dann in verschiedensten Grünstufen färben kann. Ein einheitliches Grün ist

aber zu wenig, es braucht auch hellere Farbtöne, sogar ein Gelblich, ein sanftes Orange oder ein helles Braun, um über den „Krippele-Stab“ optische Schattierungen ins Gelände zu bringen.

Ein mit großem Fleiß gebundener Tannenzweig, der die Landschaft umschließt, darf ebenso nicht fehlen wie der „Krippele-Vorhang“ in Grün.

Alles zusammen, Großvaters Krippe, das „Krippele-Aufstellen“, das genaue Kranz-Binden und das Aufstellen der Figuren, das ist ein Stück Familien-Weihnacht mit guten Erinnerungen an die Großeltern.



Stadtansicht

*Quelle:*

*Triendl Monika*

*Triendl Toni, Chronist, 2007/01*

## Die Krippe von Adi Raitmair

Als im Herbst 2002 zum ersten Krippenbaukurs des neu gegründeten Krippenvereins Sistrans geladen wurde, meldet sich auch Adi Raitmair. Unter der fachlichen Leitung von Kursleiter Hans Rainer begann der Bau einer orientalischen Weihnachtskrippe, die vor allem auch wegen der Enkelkinder eine Bereicherung der Familie werden sollte.



Gesamtansicht

Die räumlichen Bedingungen fürs Aufstellen der Krippe im Wohnzimmer gaben vor, die Stadt in der linken Seite aufzubauen. Den zentralen Platz nimmt natürlich die Geburtsgrotte ein. Das Hirtenfeld zieht sich zur rechten Hand und erhält durch einen Weg in Richtung Hintergrund eine Tiefenwirkung. Ganz links ist ein Brunnen zu finden.

Will man einige Details der Krippe beschreiben, so drängt sich sofort die Geburtsgrotte auf, die aus Wurzelstöcken mit außerordentlichen Strukturen aufgebaut ist. Adi Raitmair, im Sommer seit Jahren Hirte des Weideviehs auf der Sistranser Alm und auf dem Iss-Gebiet, fand bei seinen täglichen Kontrollgängen Zirbenwurzeln mit phantastischen Holzstrukturen. Die Funde fanden beim Krippenbau eine gute Verwendung.

Zu erwähnen ist auch die Stadt. Es ist ein kompakter Baukörper mit vielen Details, die den Geschmack, die Phantasie und das Können der Bergbauers beweisen.

Dazu gehören ein runder Turm mit einer gut sichtbaren Wendeltreppe, doppeltem Rundbogenfenster und gekonnt gebautem Dachabschluss; ein großes Stadttor, das durch seine



Anbetung der Könige

Proportion auch das Durchreiten eines Elefanten erlaubt; ein mit viel Fleiß gemauerter Brunnen samt Brunnengrotte.

Die Fassung des Berges war Schlussteil des Krippenbaukurses. In gekonnter Weise wechseln Farben in den Grundtönen Beige-Braun-Ocker sowie Grau-Graubraun-Graugrün ab, aber alles in Harmonie ohne eine Überbetonung einer Farbfamilie.



Auf dem Weg zum Stall



Sogar ein Elefant in der Krippe

Die Landschaft, die in zarten Farben zum Berg bestens passend lasierend gemalt ist, stammt vom Innsbrucker Abraham Manfred. Durch Verschneidungen von Geländeteilen und durch eine Farb-Perspektive wird eine große Tiefenwirkung erzeugt.

Die Figuren stammen vom Schnitzer Kostner aus Gröden. Ohne den Figuren in der Geburtsgrotte mit der Hl. Familie, den Königen und Ochs und Esel den gebührenden Respekt vorzuenthalten, dürfen vor allem drei auffallende Figuren erwähnt werden: Einmal ist es ein Kamelführer samt Packtier. Dahinter folgt ein Elefant mit hochgehobenem Rüssel. Ein farbiger Reiter lenkt das Tier. Als dritte Figur fällt eine Person auf, die sich auf einer Dachterrasse befindet.

Eine Bemerkung zur Botanik: Zwei Dinge müssen genannt werden, und zwar die mit großer Sorgfalt erstellten drei Palmen, die am Rande der Stadtmauer stehen, dazu die kleinen Bäumchen, die sich am passenden Platz an die Mauer- oder Gesteinsformationen schmiegen. Es ist natürlich dabei Hirsch-Hoaderich vom Patscherkofel-Gebiet verwendet worden.

Mit dieser Krippe ist ein Wunsch des Krippenvereines verwirklicht worden: In jede Stube und in jede Familie ein Weihnachtskrippe als Bereicherung des Weihnachtsgeschehens.

*Quelle:*

*Raitmair Adi*

*Triendl Toni, Chronist, 2006/01*

## **Die orientalische Puppenkrippe von Margreth und Karl Gruber**



Es muss ein tiefer Bezug zum Weihnachtsgeschehen sein, der Gruber Margreth, die Tochter von Frieda und Sepp Siegl, und ihren Gatten Karl dazu bewog, bald nach Einzug ins neue Einfamilienhaus einen Traum zu verwirklichen, nämlich den Bau einer Weihnachtskrippe. Sie entschieden sich dafür, möglichst viel selber zu gestalten. Gatte Karl war ein treuer Helfer.

Das Besondere dieser Krippe sind die Figuren, die von Margreth selber geformt und bekleidet wurden. Die ursprünglichen Entwürfe stammen von Abt Chrisostomus Giner aus Neustift bei Brixen, einem Freund des Tiroler Krippenwesens. Allen Tiroler Krippenfreunden ist der Name Giner aus der Thaurer Schnitzer-Dynastie bestens bekannt, und Abt Chrisostomus stammt ja auch aus Thaur. Unterwurzacher Renate aus Vill hatte anlässlich eines Kurses diese Gestaltung von Figuren kennen gelernt und ihr umfangreiches Wissen an Interessierte weitergegeben.



Gruber-Krippe

Hände und Füße sind aus Blei geformt, die mit einem Drahtgeflecht fest verbunden werden. Die grob geformte Struktur einer Figur wird nun mit Stoffstreifen in passender Farbgebung umwickelt, bis die gewünschte Figur die entsprechenden Maße erhält. Der nächste Schritt ist das Fassen der Hände und Beine. Die Figur wird nun mit feiner Baumwolle oder reiner Seide – ganz individuell nach dem Geschmack und der Phantasie der Gestalterin – gekleidet. Das Köpfchen aus Wachs, es ist jeweils ein Werk von Unterwurzacher Renate, wird zum Schluss aufgesetzt und entsprechend befestigt.

Im Jahre 1999 erhielt der Heilige Abend im Hause der Familie Gruber eine besondere Bedeutung, denn in der Stube stand ein Werk, das den Mittelpunkt des Festes bildete. Karl hatte den Berg für eine Krippe im Ausmaß von 190 x 90 cm gebaut und sogar mit Beratung und Hilfe von Unterwurzacher Renate gefasst. Die zahlreichen kleinen Details, mit viel Phantasie und Einfühlungsvermögen ausgeführt, beweisen das Geschick im Kreativen.

Die Stadt ist vom Betrachter aus zur Rechten zu finden. Die Häuser setzen sich in der Landschaft fort. Die Brunnen-Gruppe mit einer Figurengruppe sowie die Grotte der Hirten mit grasenden Schafen befinden sich zur Linken. Ein weiterer Hirte treibt Schafe von rechts kommend übers Hirtenfeld. Er wird von einem Hirtenbuben, der ein Lamm trägt, begleitet. Zwanzig Schafe, geschnitzt von Edi Sprenger aus St. Margarethen bei Buch, wurden von Karl selbst gefasst. Zentralbau der Krippe ist natürlich die Geburtsgrotte, an die eine Turmruine angebaut ist. Die

Farbgebung des Berges strahlt Ruhe aus. Sanfte Töne in Siena und Beige, Grau und Ocker bilden den farblichen Grund.

Die Landschaft stammt ebenfalls aus dem Jahre 1999 und ist ein Werk von Karl Gruber. Die Farbtöne des Berges wurden von ihm aufgegriffen, wenn er sich mit Erfolg bemüht hat, den Übergang vom Gebauten zum Gemalten zu gestalten. Die Hügel, Täler und Bergrücken zeigen eine Tiefenwirkung, wobei mit Details gespart ist.

Wie die Figuren mit den Wachsköpfchen und Bleihänden bzw. –Füßchen, hergestellt mit kunstfertiger Hand durch Unterwurzacher Renate, von Margreth geformt werden, wurde bereits dargelegt. Beim Aufmachen der Krippe ist es also immer wieder ein Erlebnis, wie Margreth die Figuren stellt, dass sie miteinander kommunizieren und damit lebendig wirken. Wichtig ist aber folgende Feststellung: Jede einzelne Krippenfigur in der Krippe ist ein Unikat und kündigt von der Freude am Weihnachtsgeheimnis.

Mit dieser Krippe hat das Ehepaar Margreth und Karl Gruber den beiden Kindern ein bleibendes Geschenk gemacht, das jedes Jahr im Herzen immer wertvoller wird.



Geburtsgruppe



Wasserträgerin

*Quelle:*

*Gruber Margreth und Karl*

*Triendl Toni, Chronist, 2003/01*

## **Die orientalische Krippe von Volker Mayer**

Beim ersten Krippenbaukurs im Herbst 2002 unter Leitung von Hans Rainer nahm Volker Mayer teil. Er startete bei seinem ersten Bergbau mit einer eher größeren Krippe, die auch einige Neuerungen aufweist: Die Stadt ist zur linken Hand des Beschauers aufgebaut. Die Geburtsgrotte schließt sich zur Mitte hin an die Stadthäuser an. Ein Brunnen ist knapp neben einer Stiege zu finden, die vom Hirtenfeld in die Stadt zum großen Tor führt. Die Tiefe des Hirtenfeldes zieht sich weit nach hinten und nach rechts.



Gesamtansicht

Natürlich war es Aufgabe der Kursteilnehmer(innen), zahlreiche Details zu gestalten, die in den Krippenberg Lebendigkeit bringen. Dass dies gelungen ist, beweisen viele kleine Dinge. Dazu gehören die Rundbogentore, die rundbogigen Fenster in verschiedenen Größen, die auch in Doppelform nebeneinander gesetzt sind, die in Ziegel gefassten Torbogen, der zierliche Erker, der gut gebaute Rundturm. Ein besonders gut dargestelltes Detail ist der runde aus Ziegeln aufgebaute Brunnen mit einem phantasievoll gestalteten Brunnen-Aufbau samt Rolle zum Aufziehen des Wassereimers. Zu erwähnen ist auch das Mauerwerk, das im Vordergrund das Hirtenfeld abschließt.

Gefasst wurde der Krippenberg im Rahmen des Kurses von Volker selber. Zwei große Farbfamilien herrschen vor, und zwar eine Farbgruppe in Rostrot, Ocker und Braun sowie eine zweite in den Tönen von Grau, Graubraun und anderen Grau-Mischungen. Alles zusammen erzielt eine sehr angenehme Ausstrahlung und passt bestens zur Gesamtgestaltung für die Darstellung des Weihnachtsgeschehens.



Geburtsgrotte



Stadtter

Die Figuren sind aus Ton und stammen aus Barcelona in Spanien. Noch eine positive Erwähnung: Es gibt keine Überfülle an Figuren, dafür eine wohl überlegte Gruppierung, die ausreicht, um alles auszusagen, was zum Weihnachtsgeheimnis passt. Dazu gehören die Geburtsgruppe, ein Engel, zwei Hirten und vier Figuren, die aus der Stadt kommen. Die Schafe sind aus Holz geschnitzt und stammen aus Rattenberg.

Für die Botanik wurde von Volker viel Fleiß aufgewendet. Besonders die Palmen, es sind zwei Einzelbäume und eine Dreiergruppe, sind nicht nur gelungen gestaltet, sondern auch sinnvoll positioniert. Ein paar zarte Zweige schmiegen sich kletternd an Hausmauer und Steine.

Anstelle einer Landschaft hat Albert Triendl einen einfachen Hintergrund gemalt. Farben, die bei der Bergfassung Verwendung fanden, wiederholen sich im Hintergrund.

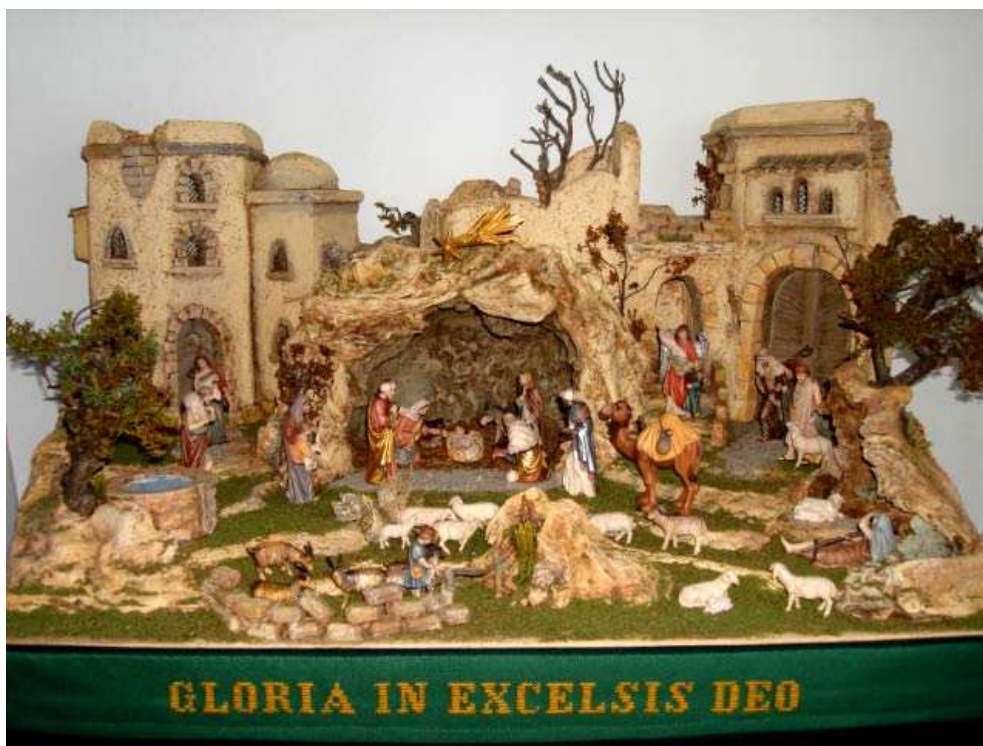
Mit dem Bau dieser Weihnachtskrippe ist es Volker sicherlich gelungen, für seine Familie eine große Bereicherung zur schönsten Zeit der Familie, nämlich der Weihnachtszeit, zu schaffen.



*Quelle:  
Mayer Volker  
Triendl Toni, Chronist, 2006/12*

## Die Krippe von Seppl Eichler

Zum dritten Krippenbaukurs im Herbst 2005, geleitet von Krippenbaumeister Hans Rainer, hatte sich Seppl Eichler angemeldet. An zahlreichen Abenden wurden dabei die Vorgaben der eigenen Phantasie und Kreativität mit den Ratschlägen des Kursleiters kombiniert. Und was dabei geschaffen wurde, konnte dann mit berechtigtem Stolz bei der Krippenausstellung kurz vor Weihnachten gezeigt werden.



Gesamtansicht

Das Grundkonzept beim Aufbau der Krippe wurde so angelegt, dass eine Landschaft nicht erforderlich ist. Die beiden Stadtteile hinter der Geburtsgrotte stehen beiderseits des Stalles und sind so hoch angesetzt, dass der gemalte Hintergrund unnötig, vielleicht sogar störend sein könnte. Dafür ist der Übergang vom Hirtenfeld bis zu den Stadttoren weitaus steiler als in vergleichbaren Krippen gleicher Größe.

Vom Hirtenfeld führen mehrere Stufen verschiedener Tiefen bis zum Stadttor zur rechten Hand des Beschauers. Die Stadt besteht aus turmartigen Häusern mit sehr vielen Details, die den Geschmack und das Können von Seppl Eichler, ein Leben lang Tischler von Beruf, beweisen. Torbogen, aufgemauert mit Ziegeln, die die Torkrümmung einrahmen, Erker mit dreifachen Rundbogen-Fenstern, aufgebaut auf Konsolen, und bewusst dargestellte Mauer-Schäden, die das Mauerwerk unter dem Putz zeigen.



Geburtsgrotte

Zentralteil ist natürlich der Stall. Es ist eine Grotte ohne Mauerwerk, die sich an den Mittelteil der Stadt anlehnt. Es ist ausreichend Platz für die Figuren der Geburtsgruppe. Ein Brunnen ist auf der Linken des Hirtenfeldes zu finden. Die kleine Grotte für die Hirten ist halbrechts aufgebaut. Es ist lediglich ein kleiner Unterschlupf.



Leben vor dem Stadttor

Zuviel, aber es reicht aus, um weiteres Leben in die Krippe zu bringen.

Weil es keine Landschaft gibt und braucht, gibt es auch keinen Tannenkranz, weder geschnitzt noch gebunden. Dafür steht neben der Krippe ein wunderschönes Weihnachtsgesteck, das von Maria Eichler mit Geschmack angefertigt ist. Die Mühe und der Fleiß beim Krippenbaukurs haben sich für Familie Maria und Seppl Eichler gelohnt.

*Quelle:  
Eichler Seppl  
Triendl Toni, Chronist, 2007/01*

Zur Fassung des Berges wurden im Rahmen des Kurses bewusst „warme Farbtöne“ gewählt. So finden sich bei Mauerwerk der Stadt und auch bei den Gesteinsformationen Farben in Beige, Ocker, Braun, Rostbraun und Rostrot. Natürlich gibt es auch alle Zwischentöne der Farbmischung.

Die Figuren und Schafe stammen alle aus Gufidaun bei Klausen in Südtirol. Schnitzer und gleichzeitig Fassmaler ist Gerhard Ploner. Die Figuren gehören zur naturalistischen Art der Schnitzkunst und erinnern an Grödner Krippenfiguren. Die Fassung zeigt viel Einfühlungsvermögen des Künstlers. Wie bei der Bergfassung herrschen die Töne der „warmen Farben“ vor.

Die Botanik in der Krippe darf nirgends fehlen. Manchmal ist ein Wenig in seiner Wirkung ein Mehr. Dies gilt auch für diese Krippe. Ein kleiner, verwachsener Baum, Ranken, die am Mauerwerk empor klettern, das „Gras“ in einem angenehmen Farbton, das alles ist bewusst kein



Hirten auf dem Weg zum Stall

## Die Wurzelkrippe von Hans Rainer



Gesamtansicht



Hirte



Heilige Familie

Jeder Krippenbauer hat einmal eine „Sternstunde“. Sei es eine besonders gelungen gebaute Krippe, ein Detail, das Bewunderung verdient, oder ein Bergaufbau, den man als mustergültig bezeichnen kann.

Die Natur ist die beste Krippenbauerin. Sie gibt uns Dinge in die Hand, die wir ohne jedes Zutun als Glücksfall in die Krippe einbauen können. So ein Zufall war Hans Rainer beschieden, als er in Gnadenwald einen Wurzelstock fand, der wahrlich eine perfekte Krippe ergab.

## Die Krippe von Antonia Driendl

Wenige Jahre nach ihrer Übersiedelung in die neue Wohnung hielt auch eine Weihnachtskrippe ihren Einzug. Für seine Schwester Antonia Driendl, vulgo „Papstn Toni“, hatte ihr Bruder Willi Hammer aus Mieders 1995 einen Krippenberg gebaut. Für Antonia war es eine gewohnte Selbstverständlichkeit, die Krippe als einen wichtigen Teil des Weihnachtsgeschehens zu sehen.



Gesamtansicht

Der Krippenberg ist der räumlichen Gegebenheit in der Wohnung angepasst und steht auf einem halbhohen Schrank. Zwei bedeutende Teile sind beim Bergaufbau klar zu unterscheiden. Einmal ist es eine größere Geburtsgrotte zur linken Hand des Beschauers. Dazu kommt auf der rechten Seite die Stadt. Ein Hirtenfeld schließt ganz rechts außen in schmalerer Form an.



Könige vor der Geburtsgrotte

Die Geburtsgrotte ist ein gewölbeartiger Bau, groß genug, um die Geburtsgruppe samt zwei von den drei Königen und Ochs und Esel zu beherbergen. Die eng anschließende Stadt, die mit viel Phantasie und handwerklichem Können aufgebaut ist, besteht aus vier Baukörpern, die aneinander anschließen. Alle Stadthäuser zeigen viele kleine Details, die unbedingt erwähnenswert sind: das große Stadttor, das vergitterte Fenster, die mit Ziegel umrahmten Torbögen, die Rundbogenfenster, Erker und Dachkuppeln. Ein runder Ziehbrunnen ist vor dem großen Stadttor zu entdecken.



Die Fassung des Krippenberges wurde von Willi Hammer ausgeführt. Er verwendete dazu warme Farben in gelblichen, bräunlichen, orangen und beige Tönen. Sie geben dem Berg eine Ausstrahlung, die Wärme verbreitet.

Die Figuren stammen aus Gröden aus der Werkstatt von Kostner. Eine Besonderheit ist zu nennen: Antonia hat jahrelang auf eine Figuren-Fassung verzichtet, sie standen vielmehr „in natura“ in der Krippe. Erst im Frühjahr 2007 wurden sie in die Fassmalerei-Werkstatt von Anni Sprenger nach St. Margarethen bei Jenbach gebracht. Die Fassung ist, wie man's von Anni Sprenger gewohnt ist, in farblicher Hinsicht lobenswert gelungen. Auffallend sind die dezenten Tönungen und eine Abstimmung der Figuren zueinander. Noch eine positive Erwähnung: Es gibt keine Überfülle an Figuren, dafür eine wohl überlegte Gruppierung, die ausreicht, um alles auszusagen, was zum Weihnachtsgeheimnis gehört. Dazu gehören die Geburtsgruppe, die drei Könige, Ochs und Esel, zwei Figuren am Ziehbrunnen und eine Frau samt Kind, die aus der Stadt kommt. Etwas Besonderes sind die beiden Gänse, die innerhalb des Stadttors zu sehen sind, ein Hahn und eine Henne vor dem Stall. Rechter Hand gibt es noch Schafe. Auf dem Stalldach sitzen zwei herzige Putten unterhalb des Verkündigungsengels und unter dem Stern von Bethlehem.



Frau mit Kind

Dass alle Figuren-Brettchen mit Mehlsand in Sorgfalt „eingeputzt“ sind, versteht sich von selbst. Dies erledigt gerne Stefan, der jüngste Sohn, der selber eine wunderbare Krippe von Hermann Kuen jährlich aufstellt. Von ihm stammt auch die Beleuchtung, ein wichtiger Teil, der den Gesamteindruck der Krippe besonders beeinflussen kann.



Putten

Um die Figuren noch besser zur Geltung zu bringen, ist anstelle einer gemalten Landschaft ein wunderschöner grüner Vorhang in der vollen Breite des Krippenberges angebracht. In gotischer Schrift mit zarter Verzierung der Großbuchstaben ist der in gelbem Faden gestickte Weihnachtswunsch zu lesen: Gloria in excelsis Deo. Möge für alle, für die Besitzerin der Krippe und für alle Beschauer dieser Wunsch in Erfüllung gehen.

*Quelle:  
Triendl Antonia  
Triendl Toni, Chronist, 2006/01*

## Einzug der drei Könige in unsere Dorfkrippe

In der „Brücke“ vom Jänner 2005 war der Bericht über die neue Dorfkrippe gleichzeitig ein Aufruf, das gemeinsame Werk zu unterstützen. Und nichts blieb ungehört! Viele haben sich die Bitte zu Herzen genommen und großzügige Spenden ans RAIKA-Konto „Dorfkrippe“ einbezahlt. Ein herzlicher Dank gilt aber auch für die vielen kleineren Spenden, die in Summe ebenfalls wichtig waren, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Vergelt's Gott!

Und die Erfolgsgeschichte ging weiter: Bgm. Kofler Josef konnte auf Grund der finanziellen Absicherung im Frühsommer 2005 die drei Könige und Ochs und Esel bestellen. Die Segnung nahm wieder Hr. Pfarrer Klemens im Rahmen der 3. Krippenausstellung am 4. Adventssonntag, den 18.12.2005 vor.

Anlässlich des 50. Geburtstages von Bgm. Josef Kofler wünschte der Jubilar, dass ihm persönlich keine Geschenke gemacht werden sollten. Dafür kam sein Vorschlag, für einen König der Dorfkrippe zu spendieren. Folgende Vereine haben dem Wunsch des Bürgermeisters entsprochen:

Freiwillige Feuerwehr  
Sauna-Gruppe  
Plattler-Gruppe  
Schützenkompanie

Musikkapelle  
Sportverein  
Landjugend

Bäuerinnen  
Schützengilde  
Brauchtums-Gruppe

Mit der neuen Dorfkrippe haben wir in Sistrans etwas Gemeinsames, das uns allen gehört. Zu sehen ist unser neuer Besitz in der schönsten Zeit des Jahres für die Familie, wenn Gefühl, Ruhe und Beschaulichkeit einkehren sollen. Ein Besuch der Dorfkrippe kann dabei allen helfen!



Die hl. Drei Könige haben bei uns Einzug gehalten.

Mit diesen Figuren aus der Hand von Krippenschnitzer Christian Schmid ist nun unsere Dorfkrippe komplett. Es stellt sich nun jedes Jahr die Herausforderung an die Betreuer vom Krippenverein und der Gemeinde Sistrans, die Figuren in der Krippe so zu stellen, dass sie in Verbindung mit der Botanik und dem Hintergrund eine Harmonie ergeben. Unsere Dorfkrippe ist bei den Genannten in besten Händen von Fachleuten, die auch eine große Liebe zur Krippe mehrfach bewiesen haben.



Könige Kaspar, Melchior und Balthasar



Die Könige haben in der Dorfkrippe Einzug gehalten  
Schnitzer: Schmid Christian  
Foto: Gruber Raimund, Sistrans

*Quelle:  
Bgm. Kofler Josef  
Triendl Toni, Chronist*

## **Das Prager Jesukind auf dem Hochaltar in St. Gertraud**

Chronik des Krippenvereines Sistrans  
Vorstellung der Krippen in Sistrans mit Bildern: Teil 2  
Seite 43



Längere Zeit war für die Kirchgänger das „Prager Jesulein“ im barocken Kleid, das auch zum roten Fest-Baldachin in St. Gertraud passt, zur Weihnachtszeit nicht mehr zu bewundern. Erst zu Weihnachten 2006 erfolgte die Überraschung: Auf dem Hochaltar stand die Figur, restauriert in Brixen, sachkundig geschmückt von Piegger Hermine.

Entsprechend der barocken Darstellungsart sind der Kopf und die Hände der Figur aus Wachs geformt. Manchmal segnet das Jesukind mit der Rechten, in Sistrans hält es in Vorausahnung an die Passion das Kreuz. In der Linken hält es manchmal ein Vögelein, einen Apfel, ein Buch oder eine Weintraube (als Hinweis auf die Eucharistie). Dem Barock folgend ist unser Kind in prunkvollen Samt mit reichen Goldborten gekleidet.

Der Name „Prager Jesulein“ kann damit erklärt werden, dass vor allem in Prag das Jesukind in dieser Darstellung eine besondere Verehrung erfährt. Kriegswirren hat es dort überstanden, Wunder wurden vermeldet.

Zwei Damen, seit Jahren verlässliche Helferinnen im pfarrlichen Leben, ist es zu verdanken, dass unser Prager Jesukind wieder zu bestaunen ist: Frau Maria Winkler und Frau Hermine Piegger ließen die Figur in Brixen auf eigene Kosten „aufrichten“. Dafür ein ganz großes „Vergelt’s Gott“.

*Quelle:*

*Winkler Maria*

*Triendl Toni, Chronist, 2006/09*